

Giuseppe Sassatelli, *Corpus Speculorum Etruscorum. Italia I*. Bologna, Museo Civico 1. L'Erma di Bretschneider, Rom 1981. 217 Seiten, davon 141 Tafeln.

Das Istituto di Studi Etruschi ed Italici plante 1973 die Neuherausgabe sämtlicher etruskischer und präneolithischer Spiegel auf internationaler Ebene in einem *Corpus Speculorum* (CSE). Als erste Bände erschienen 1981 die beiden Faszikel des Museo Civico di Bologna. Ihnen kommt in mancher Hinsicht Modellcharakter zu. (Weitere inzwischen erschienene Bände: CSE Denmark I Copenhagen 1 [1981]; CSE The Netherlands [1983]; CSE Deutschland I [1986], der mir jedoch noch nicht verfügbar war.) Die CSE-Bände sollen das Kompendium von Gerhard-Körte-Klügmann ersetzen und erweitern (E. GERHARD, *Etruskische Spiegel* 1–4 [1840–1867]; G. KÖRTE u. K. KLÜGMANN, *Etruskische Spiegel* 5 [1897]) und entsprechend der Funktion der CVA-Bände als Grundlage für weitere Forschungen dienen. Geplant ist eine exakte und umfassende Vorlage des Materials in Text, Fotografie und Zeichnung jedes einzelnen Spiegels (s. CSE Richtlinien für die Autoren [1980]). Der Verf. hat diese Aufgabe für Bologna in vorbildlicher Weise gelöst.

Der hier rezensierte erste Faszikel von Bologna umfaßt die Spiegel der Universitätssammlung und der Sammlung Palagi, beide heute im Museo Civico.

Ein kurzer Überblick informiert zunächst über die Geschichte der Universitätssammlung, die bis ins 16. Jahrh. zurückreicht. Unter den verschiedenen Sammlern ragen zwei Namen heraus: Ferdinando Cospì, nach dem die berühmte Patera Cospiana (Spiegel Nr. 13) benannt ist, und Luigi F. Marsili. Die Universitätssammlung umfaßt 15 Spiegel, die nach wechselnden Aufbewahrungsorten schließlich seit 1878 im Museo Civico vereinigt sind. Neben weniger bedeutenden Spiegeln wie Nr. 1, 3, 6, 7, 8, 9, 11, die meist einer späten Massenproduktion angehören, enthält die Universitätssammlung einige sehr qualitätvolle Spiegel wie Nr. 10, 12, 13, 14, 15. An zweiter Stelle folgt die Sammlung Palagi mit 10 ungravierten und 13 gravierten Spiegeln sowie vier gegossenen Spiegelgriffen. Diese zunächst private Sammlung entstand während der ersten Hälfte des 19. Jahrh. und gelangte 1871 ins Museo Civico. Die Spiegel der beiden Sammlungen werden entsprechend den Richtlinien in der Reihenfolge ihrer Inventarnummern besprochen. Sassatelli hat das Material zu den einzelnen Spiegeln vollständig und sorgfältig vorgelegt. Die Literatur bis 1978 ist ausführlich berücksichtigt.

Für die Typen- und Formenbeschreibung wäre es m.E. sinnvoll, eine für jedes Land verbindliche Terminologie zu erarbeiten und diese für den Leser anhand einer schematischen Zeichnung jedem Faszikel beizufügen (ähnlich wie bei E. REBUFFAT-EMMANUEL, *Le miroir étrusque d'après la collection du Cabinet des Médailles* [1973] 24). – Die Darstellungen werden vom Autor sehr eingehend und exakt beschrieben. Bei der Deutung und Datierung diskutiert er ausführlich die bisherige Literatur und fügt eine Reihe ergänzender Beobachtungen bei. Sein Vorgehen beim Gebrauch der mythologischen Namen scheint mir sinnvoll und könnte auch in den weiteren Faszikeln einheitlich befolgt werden. Er benützt im beschreibenden Teil, soweit Inschriften vorliegen, die etruskischen Namen (kursiv gedruckt), im deutenden und datierenden Teil, soweit vorhanden, die griechischen Entsprechungen (bei pränestinischen Spiegeln wären entsprechend die lateinischen Namen anzuwenden).

Hier einige Beobachtungen und Ergänzungen zu einzelnen Spiegeln:

Ein Irrtum, der sich von älteren Publikationen her fortzupflanzen scheint (s. die Zitate von Biancani-Schiassi und Gerhard), ist auf Sp. 2 die 'große bauchige Amphora' hinter dem Krieger rechts. Schulter und Henkel der 'Amphora' sind lediglich Saum, Zipfel und Falten des Mantels. Zusätzlich verwirrend wirkt die Angabe von Rissen und Brüchen auf der Zeichnung 2a. Übrig bleibt das kleine ovale Gebilde hinter der linken Hand des Kriegers, dessen Bedeutung unklar ist.

Zum Thema der Entrückung der Ariadne auf Sp. 10 s. auch F. JURGEIT, *Tainia*. Festschr. R. Hampe (1980) 269 ff. Die Echtheit dieses Spiegels kann wegen seiner genau bekannten Fundumstände nicht angezweifelt werden. Verf. wirft jedoch erneut die Frage nach der Authentizität des diesem äußerst ähnlichen pränestinischen Spiegels in Brüssel auf (P. LAMBRECHTS, *Les miroirs étrusques et prénestins des Musées d'Art et d'Histoire à Bruxelles* [1978] 67 ff. Nr. 10; im folgenden LAMBRECHTS). Er deutet aber auch die Möglichkeit einer antiken Kopie an, und dies scheint mir hier zuzutreffen. Wie Verf. richtig beobachtet, besteht zwischen den beiden Spiegeln ein großer zeitlicher Unterschied von mindestens 100 Jahren. Zu bedenken ist, daß der etruskische Spiegel von Bologna tatsächlich in einem pränestinischen Grab gefunden, also nach Präneste verkauft wurde. Dort wurde er dann zu einem wesentlich späteren Zeitpunkt von einem pränestinischen Künstler mitsamt dem Rahmenornament und auffallenderweise mitsamt den etruskischen Namensbeischriften kopiert. Daß ältere Vorbilder exakt kopiert wurden, ist zumindest von einigen etruskischen Vasen nach griechischen Vasen bekannt (s. Schale Musée Rodin, BEAZLEY, *EVP* 26 ff; Stamnos Vich, B.B. SHEFTON, *Attisches Meisterwerk und etruskische Kopie*, in: *Die griechische Vase*. *Wiss. Zeitschr. Univ. Rostock* 16, 1967, 529 ff. Zur zeitlichen Stellung dieser etruskischen Vasen s. *Vasenforschung nach Beazley*. *Schriften des Deutschen Archäologenverbandes* 4 [1979] 43 f.)

Trotz seines Fundortes Präneste und trotz seines angegossenen Tierkopfgriffes handelt es sich bei dem wunderschönen Dreifigurespiegel 12 mit runder (nicht birnenförmiger) Spiegelscheibe um einen etruskischen Spiegel (so auch G. MATTHIES, *Die pränestinischen Spiegel* [1912] 122) und nicht um einen lateinischen, wie Verf. meint. Als weiteres etruskisches Einzelstück mit angegossenem Griff außerhalb der etruskischen Spätgruppen, wie etwa der Kranzspiegel (R. HERBIG, *Studi Etruschi* 24, 1955, 183 ff.), sei ein Vulcenter Spiegel in der Villa Giulia genannt (U. FISCHER-GRAF, *Spiegelwerkstätten in Vulci*. *Arch. Forsch.* 8

[1980] V 49, 79 f.; im folgenden AF 8). Zur Angabe der 'Wolken' hinter den Figuren (ebenso auf Spiegel 13) s. den kürzlich erschienenen Aufsatz von N. THOMSON DE GRUMMOND, *Antike Kunst* 1982, 13 ff.

Die sog. 'Patera Cospiana' (Nr. 13), der berühmteste Spiegel des Museo Civico, ist seit 1630 bekannt. Der Beschreibung entgangen, und nicht leicht zu erkennen, ist der perspektivisch gezeichnete, nach hinten gerutschte Pilos des Sethlans. Mit der erhobenen rechten Hand greift er an den Hutrand. Beim Laccio um den Hals handelt es sich wohl um die geknüpften Pilosbänder. Für die vegetabilen Ranken des Spiegelrahmens (s. auch Nr. 38) weist Verf. auf apulische Keramik. Zu betonen ist hier die große Nähe zu Chiusiner Keramik (s. neue Publikation von M. HARARI, *Il Gruppo Clusium* [1980] Taf. 44 f; 49; 59, 1–4; 72 f.), wo ebenfalls Köpfe im Akanthusblätterkelch und Tauben, ähnlich wie auf der Vorderseite (13 c, d) vorkommen. Ob es sich wohl bei der 'Patera Cospiana' mit Fundort Arezzo um einen Spiegel aus einer Chiusiner Werkstatt handelt? F. BROMMER hat den Spiegel in seinem Buch 'Hephaistos. Der Schmiedegott in der antiken Kunst' (1978) aufgeführt und abgebildet (38, 72, 169, 231, Taf. 29,2) und weist zudem auf eine Replik (oder Fälschung ?) in Princeton hin.

Die Datierung des Spiegels 15 in die ersten Jahrzehnte des 4. Jahrh. scheint mir etwas zu früh. Ich habe den Spiegel nach Vulci gewiesen und Gründe für eine Datierung nicht vor die Jahrhundertmitte angegeben (AF 8 V 34, 54 ff. Taf. 14,2).

Die Sammlung Palagi enthält 10 ungravierte Spiegel (Nr. 16, 17, 19, 23–29), zu denen Verf. Datierungsvorschläge macht. Hier ist wohl Zurückhaltung geboten, da bisher noch keine Untersuchung über die Entwicklung der etruskischen Spiegelformen existiert, wie sie für die griechischen Handspiegel vorliegt (P. OBERLÄNDER, *Griechische Handspiegel*. Diss. Hamburg [1967]). Mir schiene angezeigt, hier Datierungen zu unterlassen, da sie zweifelhaft sind.

Spiegel 36 gehört mit der typischen oberen Verknüpfung der Efeuäste zur spätklassischen Vulcenter Gruppe (AF 8, V 98, 108. Zur Datierung dieser Spiegel s. 113 ff.). – Gerade der schönste und interessanteste Spiegel der Sammlung Palagi, Nr. 39, mit Herakles an der Quelle und Athena galt zunächst als ungraviert, da die Inkrustationen die Zeichnung völlig verdeckten. Sehr nützlich ist ein vergrößerter fotografischer Ausschnitt (S. 39 f). Er zeigt deutlich den Verlauf der Oberkörperlinien bei Herakles und das auf der Brust geknüpfte Löwenfell, das auf der Zeichnung schlecht zu erkennen ist. Ich habe den Spiegel nach Vulci gewiesen (AF 8, V 16, 30 f. Taf. 5,1), ebenso wie Spiegel 40 (AF 8, V 23, 39 Taf. 8,1). – Spiegel 41 wurde in Vulci gefunden und könnte vom Rahmenornament her auch in Vulci entstanden sein (vgl. etwa AF 8, V 85, 110, Abb. 111 unten), aber wohl nicht im 5. Jahrh., wie Verf. meint, sondern eher im 4. Jahrh. Für das 4. Jahrh. spricht die Frisur mit der Haarzange am Hinterkopf, was auf Vulcenter Spiegeln häufig ab der zweiten Hälfte des 4. Jahrh. vorkommt (vgl. AF 8, V 48 Taf. 21,4; V 55 Taf. 23,3; V 56 Taf. 24; V 58 Taf. 25,2; V 75 Taf. 28,2).

*Fotografien und Zeichnungen*: Sämtliche Spiegel wurden gereinigt und restauriert und liegen in neuen guten Fotografien vor. Sehr nützlich sind die 4 in Ausschnitten gegebenen Vergrößerungen. Die allgemeinen Richtlinien für das CSE fordern die Wiedergabe von Fotografien und Zeichnungen in natürlicher Größe im Verhältnis 1 : 1. Dies sollte für den Benutzer jedoch unbedingt bei den Abbildungen vermerkt werden, bei den Vergrößerungen das entsprechende Verhältnis. – Einige Spiegel erscheinen in mehreren Fotografien (z. B. Nr. 10, 15, 39), wahrscheinlich vor und nach der Reinigung. Auch dies hätte bei den Fotos oder im Tafelverzeichnis vermerkt werden können. Die Publikation ist im Abbildungsteil aufwendig gestaltet mit meist 4 Tafeln zu jedem Spiegel. Von den Spiegeln 19, 24, 25, 26, 27, 29, die auf Vorder- und Rückseite ohne Gravur sind, gibt es je 2 Tafeln. Es wäre zu überlegen, ob Zeichnungen und Fotografien von Spiegeln mit leerer Vorderseite weggelassen werden könnten (so 2c, d; 6c, d; 23c, d; 30c, d; 42c, d). Ein Schnitt und die Zeichnung des äußeren Spiegelrandes (wie bei 4c, 10c, 12c, 13c) bringen hier mehr Information.

Die Zeichnungen entsprechen dem gereinigten Zustand der Spiegel. Von Interesse wäre eine kurze Erläuterung der Zeichenmethode im Vorwort. Die Zeichnungen sind im allgemeinen gut und im Detail sorgfältig ausgeführt. Trotzdem bestehen ein paar Unklarheiten. So ist die zeichnerische Angabe der Dicke des Spiegelrandes uneinheitlich (fehlt z. B. bei 10a, ist bei 12a angegeben). – Die plastische Erhöhung des Spiegelrandes wird auf zahlreichen Zeichnungen durch Punktierungen angedeutet (so 2a, 3a, 4a usw.), fehlt aber wiederum bei anderen Spiegeln (so bei 10a, 12a). Solche Schattenpunktierungen scheinen mir verwirrend. So stammen die Punkte auf dem Rahmen von 5a vom Zeichner, während sie bei Spiegel 13 als Hintergrund auf dem Original vorhanden sind, wie vielfach bei etruskischen Spiegeln des 4. Jahrh. – Handelt es sich bei

den drei konzentrischen Kreislinien zu beiden Seiten des Stachelkranzes von 5a um gravierte Linien oder stammen sie vom Zeichner zur Andeutung des plastisch erhöhten Spiegelrandes (ebenso bei 17a und 32a)? Die plastischen Details des Spiegelrandes lassen sich besser an einem Schnitt ablesen. Es wäre jedoch von Nutzen, den Schnitt des Spiegels über oder neben das Bild der Rückseite und nicht wie hier unter die leere Vorderseite zu stellen (s. Publikation von LAMBRECHTS), da nur so Form und Zeichnung zueinander in Beziehung gesetzt werden könnten. – Ein Problem bleibt die Zeichnung von Reliefspiegeln wie Nr. 14. Auf einigen Zeichnungen sind Risse und Brüche mit eingetragen (2a, 3a, 4a), auf den meisten sind sie weggelassen. Letzteres ist der Klarheit und Übersichtlichkeit sehr dienlich. – Zusammenfassend läßt sich sagen: wünschenswert wäre eine zeichnerische Wiedergabe der ausschließlich zur Darstellung gehörigen gravierten Details, ohne Angabe von Rissen, Brüchen, Korrosionsstellen, und ohne Angabe von plastischen Details des Spiegelrandes.

*Bronzeanalysen:* Proben sämtlicher Spiegel des Museo Civico wurden an der Universität Padua einer halbquantitativen Röntgenfluoreszenzanalyse unterzogen. Die Ergebnisse werden in einer Tabelle S. 209 im Anhang vorgestellt. Nützlich wäre eine kurze Diskussion der Ergebnisse, wie dies in vorbildlicher Weise L. MAES für die 71 Spiegel in Brüssel vorgenommen hat (s. LAMBRECHTS 373 ff.; ferner L. MAES, *Pact* 1, 1977, 131 ff.). Die Tabelle enthält neben Kupfer und Zinn, den beiden Hauptbestandteilen der etruskischen Spiegelbronzen, und einer evt. Beimischung von Blei eine Anzahl von Elementen, die in jedem Erz als Verunreinigungsspuren vorhanden sind. In der Auswahl und auch in der Anzahl dieser Elementspuren unterscheiden sich alle bisher erschienenen CSE-Bände voneinander (vgl. CSE Bologna 1 Tab. S. 109; CSE Denmark I Copenhagen 1 mit Analysen im Text zu den jeweiligen Spiegeln ohne Gesamtliste; CSE The Netherlands 168. Wieder andere Auswahl LAMBRECHTS 374 f.) Notwendig wäre hier eine internationale Einigung über die Ausführung dieser Bronzeanalysen. Nur so wird eine spätere Gesamtauswertung des Analysenmaterials möglich sein, sei es zur eventuellen Klärung von Werkstattfragen, zeitlichen Fragen, Herkunft der Bronzen, Fälschungen usw.

Diese Bemerkungen sollen die großen Verdienste nicht schmälern, die sich G. SASSATELLI durch seine sorgfältige textliche Bearbeitung mit diesem ersten CSE-Band erworben hat.

Fribourg

Ulrike Fischer-Graf